



## Jäger der Nacht – Der Waldkauz

### Der Waldkauz ist »Vogel des Jahres 2017«

Vermutlich haben Sie das letzte Mal eine Eule rufen gehört in einem Tatort-Krimi, wenn sich das Geschehen in die Nacht hinein verlagert hat. In freier Wildbahn muss man eher Glück haben, den Ruf einer Eule oder eines Kauzes zu hören.

Stellvertretend für alle diese mehr oder weniger heimlichen Vögel der Nacht hat der NABU für 2017 den Waldkauz zum Vogel des Jahres gewählt. Mit ihm soll für den Erhalt alter Bäume im Wald oder in Parks geworben werden und eine breite Öffentlichkeit für die Bedürfnisse höhlenbewohnender Tiere sensibilisiert werden. Eulen sind unverzichtbare Bestandteile der Artenvielfalt.

Der Bestand des Waldkauzes in Deutschland beträgt laut dem Atlas deutscher Brutvogelarten 43.000 bis 75.000 Brutpaare und wird langfristig als stabil eingeschätzt. Der für die Arterhaltung entscheidende Bruterfolg hängt jedoch vor allem von der Qualität des Lebensraums ab. Das Fällen alter Höhlenbäume, eintönige Wälder und ausgeräumte Agrarlandschaften ohne Nahrung sind die größten Gefahren für einen gesunden Waldkauzbestand. Waldkäuse sind lautlose Jäger der Nacht. Sie sehen und hören ausgezeichnet und finden zielsicher ihre Beute. Die Bezeichnung »Kauz« ist eine Besonderheit im deutschen Sprachraum, denn in anderen europäischen Ländern gibt es kein eigenes Wort für Eulen mit rundem Kopf ohne Federohren. Dort gibt es nur »Eulen«.

Der ideale Lebensraum für den Waldkauz besteht aus einem Waldanteil von 40 bis 80 Prozent lichter Laub- und Mischwälder, dazu Lichtungen und angrenzende Felder. Längst ist er daher auch in städtischen Parkanlagen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem Baumbestand und geeigneten Bruthöhlen zuhause. Dabei kommt er uns Menschen recht nah, wenn er auch eher zu hören als zu sehen ist. Tagsüber versteckt er sich in Höhlen oder in dichten Baumkronen. Die Anpassungsfähigkeit bei der Wahl des Lebensraumes und seiner Beutetiere trägt dazu bei, dass der Waldkauz eine häufige Eule auch in Südtirol ist.

### Glücksbringer und Todesbote

Vogel der Weisheit und Aufklärung, Todesbote und Glücksbringer. So vielseitig wie gegensätzlich sind die Bezeichnungen der Eule – und damit auch des Wald-

kauzes – seit Jahrtausenden. In der Antike galt beispielsweise der Steinkauz als »Vogel der Weisheit« und war ein ständiger Begleiter der Göttin Athene. Damals musste man noch »keine Eulen nach Athen tragen«. Diese waren schon dort, eingepreßt in Kupfermünzen. Der Steinkauz wird wohl Modell gestanden haben. Seine stoische Mimik wirkte klug und sorgte für Ehrfurcht unter den Menschen. Im Mittelalter wandelte sich das Bild erheblich: Die Eule wurde zum Botschafter von Unglück und Tod, zum Helfer Satans. Die frühchristliche Enzyklopädie »Physiologus« diffamiert die Eule gar als Kirchenschänder und das »Öl der Lampe der heiligen Maria« trinkend. Dass die meisten Eulen ausgerechnet die Nacht bevorzugen, sahen Abergläubige als Beweis für ihr böses Wesen. Der laute »kju-witt«-Ruf des Weibchens wurde früher auch als »Komm-mit« gehört, was als unfreundliche Aufforderung verstanden wurde, dem Gevatter Tod in die Ewigkeit zu folgen.

Wer diesem drohenden Schicksal entkommen wollte, nagelte eine getötete Eule an das Scheunentor. Das schlechte Image unseres Jahresvogels hat sich glücklicherweise deutlich verbessert. Eulen sind heute so beliebt wie nie zuvor: als Motiv in Kunst und Literatur, Skulpturen in Gärten und Galerien oder farbenfrohes Maskottchen auf Kinderkleidung, Vorhängen und Lampen in Kinderzimmern.

### Aussehen und Stimme

Durch ihr rindenfarbiges Gefieder sind Waldkäuse ausgezeichnet getarnt. Typisch sind die großen »Knopfaugen« im dunkel umrahmten hellen Gesichtsschleier. Der Waldkauz gehört zu den größeren Eulen. Nur Habichtskauz und Uhu sind größer. Im Herbst und Spätwinter erklingt das lang gezogene »Huu-hu-huhuhuhuu«, wenn Waldkäuse balzen oder ihre Reviere markieren. Fast das ganze Jahr über machen sie außerdem durch ihren Kontaktruf »ku-witt« auf sich aufmerksam.

### Gut getarnt

Auch wenn meist das Männchen singt, können beide Geschlechter sowohl den Balzgesang als auch den Kontaktruf äußern, wobei der Ton des Weibchens jeweils etwas höher und heiserer klingt. Zu erkennen sind Waldkäuse an ihrem kompakten Körperbau und dem rindenfarbigen Gefieder. Ihr großer Kopf ohne Federohren sitzt auf einem gedrungenen Rumpf. Der stark gekrümmte Schnabel ist beim Waldkauz gelblich. Die lautlosen Jäger werden mit 40 bis 42 Zentimetern Länge etwa so groß wie Krähen und bringen 400 bis 600 Gramm auf die Waa-

ge. Die Weibchen sind etwas größer und um ein Viertel schwerer als ihre Partner. Unabhängig vom Geschlecht oder Alter hat ein Teil der Waldkäuse eine graubraune Grundfärbung des Federkleides, andere eine rotbraune. Man spricht von zwei verschiedenen Farbmorphen, ähnlich den unterschiedlichen Haar- und Augenfarben beim Menschen. In jedem Fall sind die Käuse durch ihr rindenfarbenes Äußeres meist ausgezeichnet getarnt und gewöhnlich kaum zu entdecken, wenn sie ruhig in ihrem Tageseinstand sitzen.

### Beinahe lautloser Flug

Wie andere Eulen auch fliegt der Waldkauz nahezu geräuschlos: Ein besonders dichtes und samtartiges Polster auf der Oberseite der Flügel und kammartige Zähnen an den Kanten der äußersten Flügelfedern verwirbeln den Luftstrom beim Fliegen und unterdrücken so jedes Geräusch. Waldkäuse sehen ausgezeichnet im Dunkeln, solange noch ein wenig Restlicht vorhanden ist. Ihre großen Augen nehmen besonders viel Licht auf, die Iris kann das einfallende Licht perfekt regulieren und garantiert so eine optimale Sichtleistung am Tage und in der Nacht. Eulenaugen sind im Gegensatz zu den meisten anderen Vogelaugen nach vorne gerichtet und ermöglichen ein räumliches Sehen. Entfernungen können so besser eingeschätzt werden. Bei völliger Dunkelheit verlassen sich jagende Waldkäuse ausschließlich auf ihr Gehör: Geräusche werden durch die Trichterwirkung des Gesichtsschleiers schallverstärkt an die unter den Federn versteckten großen Ohren weitergeleitet. Die leicht asymmetrische Anordnung der Ohren führt dazu, dass Geräusche von anvisierten Beutetieren mit minimalem Zeitunterschied wahrgenommen werden. Das hilft dem Waldkauz seine Beute sehr genau anzupeilen, sogar unter einer Schneedecke.

### Verhalten und Lebensweise

Im Herbst und Winter ist der Ruf des Waldkauzes am häufigsten zu hören, denn dann ist Balzzeit und Partnerwahl. Das Männchen kann vor allem mit Jagdkünsten beeindrucken. Während das Weibchen alleine brütet, ist der männliche Waldkauz tapferer und, wenn es sein muss, auch ein rabiater Verteidiger der Brut.

### Nahrung des Waldkauzes

Am liebsten Mäuse, gerne auch Frösche ... Ganz oben auf dem Speiseplan unseres Jahresvogels stehen neben Maulwürfen, Ratten oder jungen Kaninchen vor allem Mäuse. Sind diese Kleinsäuger nicht zu haben,

weichen Waldkäuse auch auf Vögel aus. Bei Waldkäuzen im Siedlungsraum stellen Vögel oft den Großteil der Nahrung. Doch darauf greift der Vogel des Jahres nur zurück, wenn seine bevorzugte Beute nicht zu finden ist. Sogar Höhlenbrüter angelt er geschickt mit den langen Beinen durch das Flugloch hindurch. Dabei frisst er gelegentlich auch kleinere Eulen, wie den Raufuß- oder den Sperlingskauz. Frösche, Kröten, Käfer und sogar Regenwürmer sind ebenfalls Nahrungsquellen für ihn.

### Mit Haut und Haaren fressen

Im Vergleich zu anderen Eulen ist die Nahrungswahl des Waldkauzes sehr flexibel – sicher einer der Gründe dafür, dass er unsere häufigste Eule ist. Der Waldkauz beginnt etwa zwanzig Minuten nach Sonnenuntergang mit der Nahrungssuche. Um diese Zeit gelingt es einem mitunter den Kauz auch kurz zu hören, weil er einmal oder wenige Male kurz ruft. Das ist mir sowohl beim Waldkauz als auch beim Uhu aufgefallen. Der Waldkauz ist ein sehr wendiger Ansitzjäger, aber bei der Jagd am Boden ebenso geschickt. Wirbellose und Beutetiere bis Mausgröße verschlingt der Waldkauz vollständig, große Beute zerteilt er zumindest grob. Da Federn, Haare und Knochen nicht verdaut werden können, formt er in seinem Magen Gewölle aus Beuteresten und würgt diese wieder hervor. Forscher analysieren diese Gewölle und können so herausfinden, was der Kauz gefressen hat und welche Tiere in der Umgebung vorkommen. Gelingt es dem Waldkauz besonders reiche Beute zu machen legt er einen Vorrat für schlechtere Zeiten in Höhlen, Balken oder ähnlichen Verstecken an.

### Lebensraum, Verbreitung und Bestand des Waldkauzes

Der Waldkauz fühlt sich in lichten Laub- und Mischwäldern am wohlsten. Fast 90 Prozent seines Verbreitungsgebietes liegt in Europa. Weltweit gibt es rund eine Million Brutpaare. Der Bestand wird als stabil eingeschätzt. »Suche Revier mit 25 bis 30 Hektar Größe für Familiengründung, mit alten Höhlenbäumen, Ansitzwarten, einem ganzjährig leicht erreichbarem Nahrungsangebot und ungestörten Tagesverstecken« – so etwa könnte die Wohnungsanzeige des Waldkauzes formuliert werden. Er wäre ein treuer Mieter: Als Standvogel bleibt er das ganze Jahr über in seinem Revier. Untersuchungen zufolge blieben sogar 80 bis 90 Prozent der beringten Paare zeitlebens im gleichen Umfeld. Diese Standorttreue hilft den Eulen auch harte Winter zu überleben, kennen sie doch sämtliche Nahrungsquellen und Verstecke sehr ge-





nau. Die selbstständig gewordenen Jungvögel streichen auf der Suche nach einem eigenen Revier nur im ersten Herbst umher, wobei auch sie sich zu 90 Prozent nicht weiter als 50 Kilometer von ihrem Geburtsort entfernen. Reine Nadelwälder hingegen kommen für ihn wegen des eher geringen Nahrungsangebotes kaum in Frage.

### Nicht nur im Wald

Findet unser Jahresvogel keine geeigneten Baumhöhlen als Brutplatz, nimmt er auch ruhige Winkel von Gebäuden, Scheunen oder Nistkästen an. Hier darf es lediglich an guten Einflug-Möglichkeiten nicht mangeln. Längst ist er daher auch in städtischen Parkanlagen, Alleen, alten Scheunen, Burgen und Ruinen, Gärten oder auf Friedhöfen mit altem Baumbestand zuhause. Dabei kommt er uns Menschen recht nah, wenn er auch eher zu hören als zu sehen ist. Tagsüber versteckt er sich sowohl in Höhlen als auch gern in dichten Baumkronen oder immergrünen Efeugebüschen.

### Verbreitung

Der Waldkauz ist fast überall in Europa zu finden. Nur in Irland, Nordskandinavien sowie im europäischen Russland fehlt er. Der europäische Brutbestand wird

auf maximal etwa 900.000 Brutpaare geschätzt. Weltweit gibt es etwa 1,2 Millionen Brutpaare. Europaweit können zumindest in den letzten 25 Jahren keine Bestandsveränderungen festgestellt werden.

Der Bestand des Waldkauzes in Deutschland wird langfristig als stabil eingeschätzt. Für eine Schätzung des gesamten Bestandes muss ab und zu im ganzen Land gezielt nach Waldkäuzen gesucht werden. Das geschah zuletzt 2005-2009 im Rahmen der Kartierungen für den Atlas deutscher Brutvogelarten.

### Situation in Italien

In Italien ist der Waldkauz von den Alpen bis auf Sizilien verbreitet (siehe Verbreitungskarte S. 8), wobei vor allem gegen Süden der Halbinsel größere Lücken in der Verbreitung festzustellen sind. Sein Bestand wird auf 30-50.000 Paare geschätzt.

Insgesamt brüten zehn Eulenarten in Italien, neun davon regelmäßig. Neben dem Waldkauz zählt der Steinkauz (40-70.000 Paare, auch tagaktiv) zu den häufigsten Eulen. Schleiereule (6-13.000 Paare), Zwergohreule (5-11.000 Paare) und Waldohreule (6-12.000 Paare) sind mehr oder weniger über die gesamte Halbinsel verbreitet, ebenso der Uhu (250-340 Paare) über den gesamten



Der Waldkauz bevorzugt Laubmischwälder und Kastanienhaine, wo er vor allem geeignete Brutmöglichkeiten findet. Die Brutorte reichen von 300 m bis etwa 1000 m Höhe. Die meisten Brutplätze befinden sich in Höhlen der Edelkastanie, weniger in anderen großen Bäumen. Gelegentlich werden auch Hohlräume in bzw. an Gebäuden als Nistplatz gewählt. (LU)

Alpenbogen und dem Apennin. Die kleinen Sperlingskäuze und Raufußkäuze besiedeln vor allem Nadelwälder höher gelegener Gebiete in den Alpen. Der Habichtskauz kommt mit wenigen Brutpaaren (1-5 BP) nur im Nordosten Italiens (Grenzgebiet zu Kroatien) vor. Von der Sumpfohreule gibt es nur sporadische und sehr seltene Brutnachweise.

### Hassreaktion anderer Vogelarten auf Eulen

Die meisten Eulenarten besitzen Erkennungsmerkmale, die sie eindeutig als Eule charakterisieren. Dazu gehört der große kugelige Kopf mit den nach vorne gerichteten Augen, die gedrungene Gestalt und das plustringe Gefieder. Andere Vogelarten erkennen darin ihren Fressfeind und reagieren, wenn sie während des Tages Eulen in ihrem Versteck entdecken, mit aggressivem Verhalten. Dieses sogenannte »Hassen« von Vögeln auf Eulen machte sich der Mensch gelegentlich zu nutze. Eulen wurden vor dem Versteck des Jägers aufgebaumt und die so angelockten Vögel abgeschossen oder mit Netzen eingefangen. So verwendete man beispielsweise den Steinkauz zum Fang von Drosseln und den Uhu für die Jagd auf Krähen und Greifvögel.

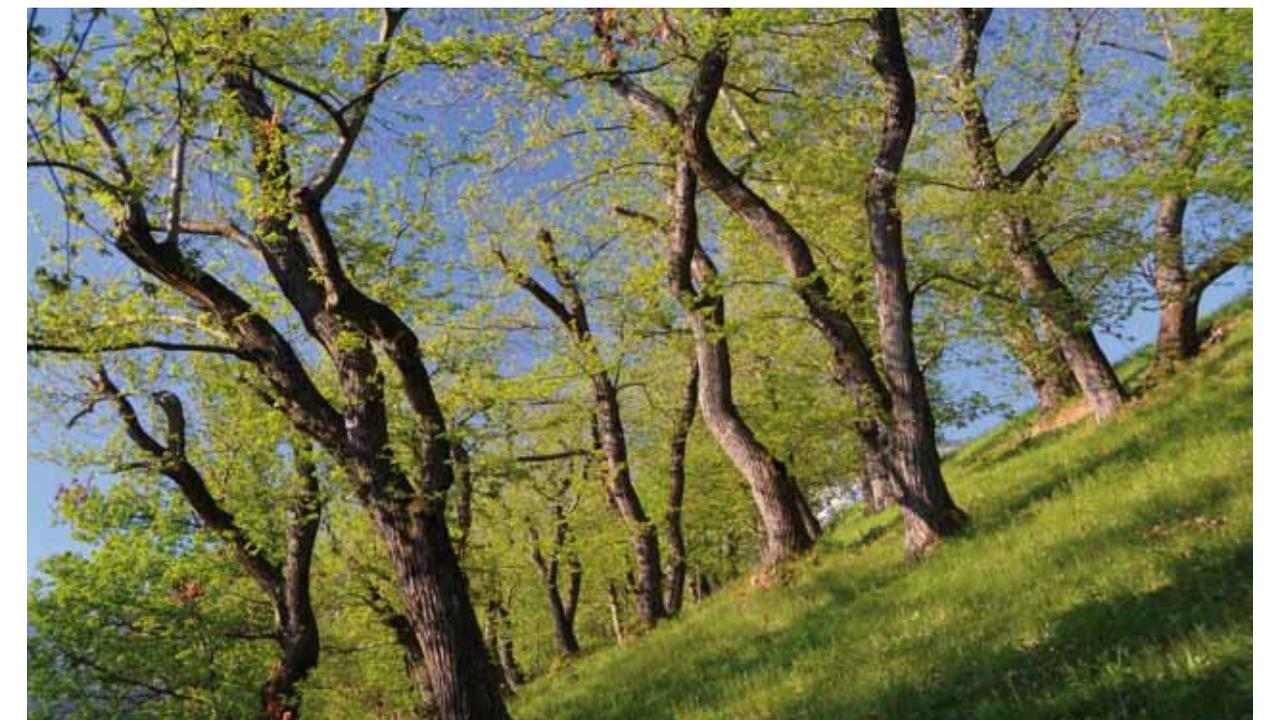
### Gefahren und Schutz

Waldkäuze sind besonders häufige Verkehrsoffer. Doch

auch schwindender Lebensraum stellt eine ernste Gefahr dar. Für den Schutz des Waldkauzes gilt es in erster Linie, höhlenreiche Altholzbestände sowie bekannte Brutbäume zu erhalten und zu fördern.

Auswertungen von Funden toter Waldkäuze zeigen, dass Kollisionen mit künstlichen Hindernissen verschiedener Art fast zwei Drittel aller Todesfälle ausmachen. Davon ist die Hälfte auf den Straßenverkehr zurückzuführen, von dem der Waldkauz im Vergleich zu anderen Vogelarten besonders stark betroffen ist. Auf den vegetationsfreien und im Winter meist schneefreien Straßen können die Käuze querende Mäuse leicht erbeuten. Beim Abflug vom Ansitz auf Straßenbegrenzungspfosten kollidieren sie oft mit herannahenden Autos. Genauso häufig sind Kollisionen mit Zäunen, Stromleitungen und Bahntrassen, deren dünne Drähte die Vögel im nächtlichen Flug nicht rechtzeitig erkennen können. Waldkäuze verunglücken zudem recht häufig auf der Suche nach geeigneten Brut- und Schlafhöhlen in engen und glattwandigen Kaminen und Schächten, aus denen sie sich nicht mehr befreien können.

Waldkäuze, die ihren natürlichen Feinden wie dem Habicht und Uhu oder Krankheiten und Hunger zum Opfer fallen, sind in dieser Statistik natürlich unterrepräsentiert, da sie kaum gefunden werden. Der für die Arterhaltung entscheidende Bruterfolg hängt jedoch vor



Kastanienhain in Prissian / Tisens. (LU)

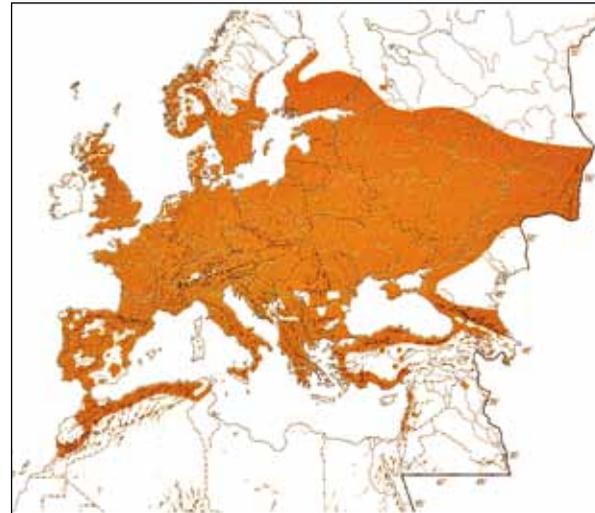


allem von der Qualität des Lebensraums im Revier ab. Für den Schutz des Waldkauzes gilt es in erster Linie, höhlenreiche Altholzbestände sowie bekannte Brutbäume zu erhalten und zu fördern – sowohl im Wald als auch in städtischen Parks und Gärten. Werden die verbleibenden Flächen naturnah bewirtschaftet, findet unser Jahresvogel beste Bedingungen. Erhaltenes Totholz sichert ihm Nahrung und Versteck. Nicht abgeholzte, alte Bäume sind ideale Brutplätze für den Nachwuchs. Der Schutz solcher wertvoller Lebensraumelemente trägt gleichzeitig zum Schutz zahlreicher anderer bedrohten Tierarten bei und nützt z.B. ebenso den Baum bewohnenden Fledermäusen, Bilchen und anderen Höhlenbrütern.

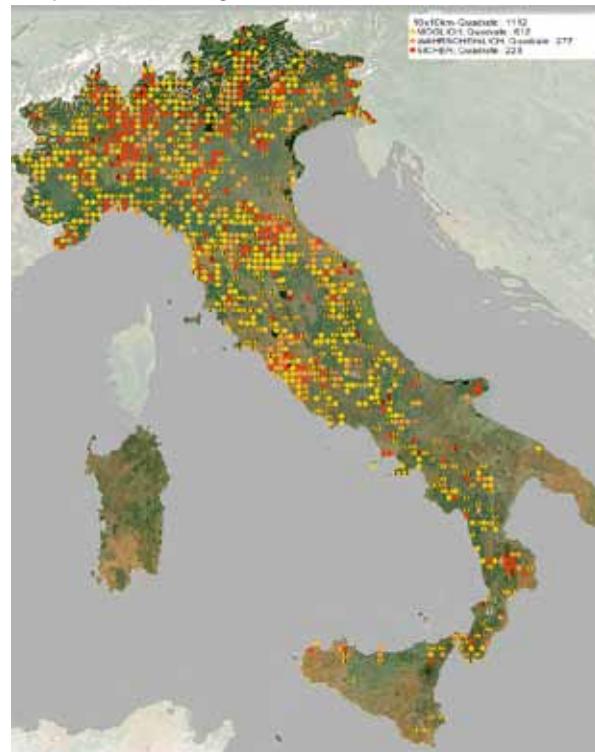
Mit geeigneten Nistkästen kann die Zahl der Brutpaare in einem Gebiet beachtlich erhöht werden. Aber auch der Verzicht auf Mäusegifte (Rodentizide) und andere Umweltgifte in Gärten und im öffentlichen Grün hilft unserem Jahresvogel. Außerdem muss die offene Ausbringung von Mäusegift im Wald und in der Agrarlandschaft weiterhin verboten bleiben.

### Situation in Südtirol

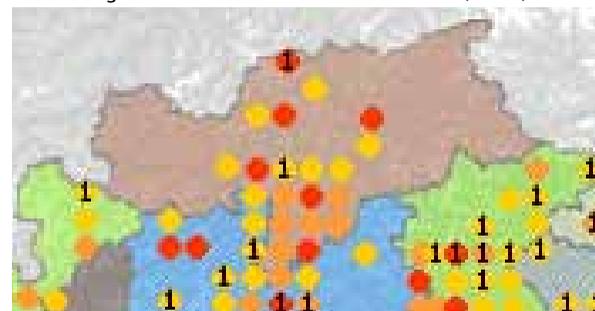
Der Waldkauz bevorzugt Laubmischwälder der Höhenstufen bis etwa 1000 m. Die Vorliebe für diese Lebensräume kommt auch in seiner Verbreitung in Südtirol zum Ausdruck. Er kommt vor allem in den südlichen Teilen des Landes vor. Einzelne Nachweise liegen aus dem Passeiertal und dem Wipptal vor. In den Jahren 2005/2006 hatte ich ein bescheidenes Eulenprojekt im Raum Etschtal durchgeführt. Das Projekt erstreckte sich über einen Zeitraum von 9 Monaten (September 2005 – Juni 2006) wobei die Aufmerksamkeit vor allem folgenden fünf Arten galt: Uhu, Waldkauz, Steinkauz, Waldohreule und Zwergohreule. Zu diesem Zweck wurden acht feste Standorte und eine Reihe von Alternativstandorten ausgewählt. Diese wurden einmal jede Woche angefahren. Insgesamt verbrachte ich damals (es war ein kalter Winter!) 210 Stunden im Freien und legte dabei etwa 3000 km zurück. Dabei bin ich lediglich einmal (!) einem Uhu begegnet, der gerade von einem Betonpfahl in den Obstwiesen abhob. Abgesehen von den Winterschlafplätzen der Waldohreulen (wo man diese regelmäßig zu Gesicht bekommt) war diese Begegnung die einzige mit Eulen! Das Beobachtungsgebiet erstreckte sich von Tschermers über Burgstall, Gargazon, Terlan, Eppan/Unterrain, Bozen, Glaning, Andrian und Tisens. Ein eigener Beitrag erschien in den AVK-Nachrichten 54-2007.



Europäische Verbreitung des Waldkauzes.



Verbreitung des Waldkauzes in Italien und Südtirol (unten).



Quelle: www.ornitho.it

### Ergebnisse vom Waldkauz (2006)

»Dieser wehrhafte, sehr anpassungsfähige und äußerst reviertreue Kauz konnte an allen einigermaßen geeigneten Standorten angetroffen werden. Es gab zahlreiche Meldungen aus der Bevölkerung, unter anderem auch aus dicht besiedeltem Stadtgebiet (Meran-Obermais) mit einem guten Bestand an hohen, ausladenden Bäumen. Der typische heulende und schauerlich klingende Ruf des Männchens ist leicht zu erkennen und kaum zu überhören. Der Bestand des Waldkauzes scheint also grundsätzlich nicht gefährdet zu sein. Nichtsdestoweniger gab es auch in den letzten Jahren mehrere Totmeldungen von Waldkäuzen, die an Elektroleitungen verunglückten.« (Zitat aus dem Beitrag von Erich Gasser in AVK-Nachrichten 54-2007)

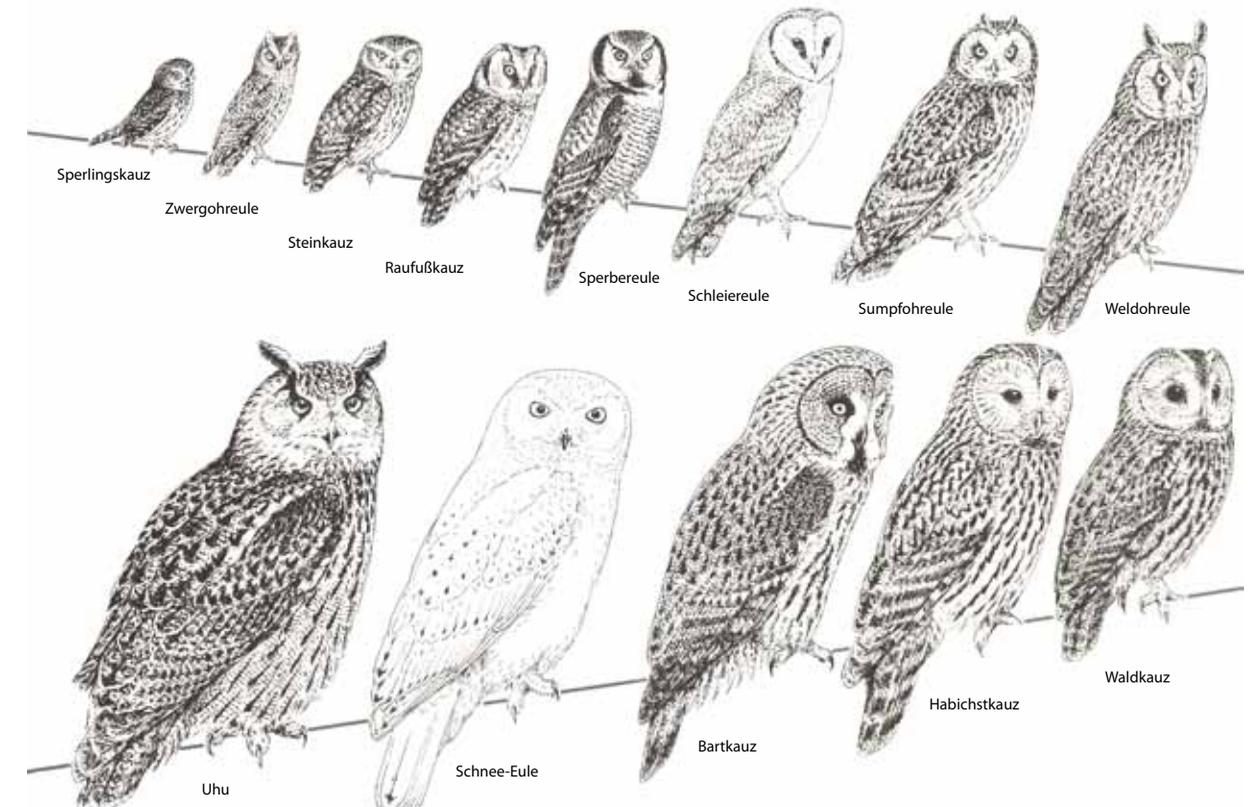
Wir danken dem NABU (Naturschutzbund Deutschland) für die Vorbereitung der Grundlagen-Informationen zum Vogel des Jahres!

Link: [www.nabu.de](http://www.nabu.de)

### Eulen (Strigiformes)

Eulen besiedeln alle Kontinente, außer die Antarktis und einige ozeanische Inseln und bewohnen unterschiedlichste Lebensräume in allen Höhenstufen, von der Küste bis ins Hochgebirge, ja sogar Siedlungsgebiete und Städte. In Europa kommen 13 verschiedene Eulenarten vor (siehe Abbildung unten).

In Südtirol brüten sechs Arten regelmäßig: Uhu, Waldohreule, Raufußkauz, Sperlingskauz und Waldkauz. Steinkauz und Schleiereule haben in der Vergangenheit nur vereinzelt und selten gebrütet, die Sumpfohreule ist ein seltener Zugvogel.



Eulen-Parade. Aus Mebs-Scherzinger, Die Eulen Europas. Kosmos.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [68\\_2016](#)

Autor(en)/Author(s): Gasser Erich

Artikel/Article: [Jäger der Nacht - Der Waldkauz 4-9](#)